

PRESE

AUS REALISMUS
ZUSTIMMUNG

Haaretz meint, es sei etwas typisch für die Lage im Nahen Osten, so wie sie seit dem Jom Kippur Krieg, dass während Israels Ministerpräsident Golda Meir die Zustimmung Jerusalem zu der Waffenruhe begründet, die Kanonen, sondern um die Kämpfe stattfinden. Die Regierungsscheitern sagte es ja ganz richtig: Die Ägypter, denen das Feuer einstellen und einen Weg zum Frieden beginnen, sollten sich aber an den Gedanken haben, wenn sie Israel zum weiteren Kampf noch genötigt werden. Heute hat Frau Meir der Knesset nicht mitgeteilt. Sie umriss die Positionen genau. Sie teilte mit, dass der Sicherheitsratsbeschluss Nr. 338, der die Feuer Einstellung vorsieht, alles enthält, was Prof. Kissinger in Moskau ausgehandelt hat, es gibt kein politisches Programm der Weltmacht für den Nahen Osten. Die Position, die wir angenommen haben, ist eindeutig, ist richtig: Israel hat seine Beschlüsse nach dem zu richten, was als seine Stellung angesehen werden kann, auch in militärischer als auch in politischer Hinsicht.

DI SCHUESSE DAUERN AN

Jerusalem Post stellt fest, dass es im Nahen Osten, nach dem Kampf, seit 1949 schon, die Feuer Einstellung und Waffenruhe gegeben hat, von den Mächten gefordert, von der UNO angeordnet. Das 1970, als am Südkanal, nach dem Verschiebung, Ruhe trat, die Ägypter die Waffenruhe sofort dadurch brachen, dass sie die SAM-Raketenstellungen errichteten. Damals war Washington so sehr an Waffenruhe gelegen, dass es Israel unaufhörliche Warnungen vor diesen Positionen zu einer ungeduldeten Handbewegung abgab. Das rasche sich in diesem Krieg, der vor 18 Tagen begonnen hat, klar ist nun, dass wirkliche Waffenruhe zwischen Israel und Ägypten nur eintreten kann, wenn beide Seiten einander über eine Regelung der Waffenruhe sprechen, wenn es eine Kontrolle über die Waffenruhe gibt. Solange es sich bei dieser Feuer Einstellung um gar nichts anderes handelt, als um einen Beschluss, den man im Glassaal der UNO in New York gefasst hat, kann man ihn selbstwegs als sichere Angelegenheit ansehen.

WORTE DER VERKUNFT IN EINER POSITION DER STÄRKE

Dawar gibt der Ansicht Ausdruck, dass die Worte, welche Ministerpräsident Golda Meir in der Knesset sprach, wichtig und richtig waren. Sie wurden aus einer Position der Stärke heraus gesprochen. Golda Meir erklärte, aus welchen Gründen heraus Israel den amerikanischen Vorschlag für eine Waffenruhe akzeptierte. Sie machte gleichzeitig völlig klar, dass Ägypten die Waffenruhe respektieren muss, wenn es wirklich eine Feuer Einstellung geben soll. Ebenso bedeutsam war die Mitteilung der Regierungsscheitern, dass in Moskau keine anderen Beschlüsse gefasst worden sind, als die, welche im Beschluss des Sicherheitsrates zum Ausdruck kamen. Die Mehrheit der Knesset zeigte die notwendige nationale Verantwortung, die sie, da wir nach wie vor im Krieg stehen, unbedingt gebraucht wird.

Echte und tiefe Freundschaft... ...und Verantwortungsgefühl

Also sind es doch nicht die Luftschutzsirenen, dachte der Israeli verschlafen, während er nach dem Schalter tastete und dann noch rechtzeitig überlegte, dass ja Verdunkelung herrschte. Hartnäckig klingelte das Telefon weiter. Er griff zum Hörer und oh oh. „Es tut uns wirklich leid, mitten in der Nacht anzurufen“, hörte er dann klar und deutlich aus dem Telefonhörer. „Aber anders ging es nicht. Hier ist so und so aus Südamerika. Eben haben wir das Gespräch bekommen. Wir versuchen schon drei Tage und Nächte, Sie anzurufen.“ Der israelische Gesprächspartner war nun hellwach. Er berichtete, dass alles in Ordnung sei und, der Altruismus bald vorüber, denn wir sind auf dem geraden Weg zum Sieg. Bald werden Sie beginnen von Feuer Einstellung und Waffenruhe zu reden, wie immer, wenn es den Arabern schlecht geht“, meinte er. „Solange es schien, als ob wir vernichtet werden, hat kein Mensch daran gedacht, eine Feuer Einstellung und Waffenruhe vorzuschlagen. Aber das ist so und wird wohl auch so bleiben.“ Der Partner in Südamerika lachte. „Sie haben sich nicht verändert“, rief er in die Sprechтруbe. „Nun, wir waren nur besorgt. Nun bin ich ruhiger. Es wird alles werden.“

ORDNUNGS-AUSSCHUSS ZENTRALEUROPAISCHE LANDESMANNSCHAFTEN IN ISRAEL

Gemeinsam mit der Bevölkerung unseres Landes betrachten wir es als unsere vorrangige Aufgabe, unseren Anteil an dem Kriegseinsatz und deren Folgen zu leisten.

Wir appellieren an alle unserem Koordinationenausschuss angeschlossenen Landsmannschaften und deren Mitglieder, ebenso ihren wirtschaftlichen Verhältnissen angemessenen Betrag, der aber ein wirkliches Opfer darstellen muss, für die Freiwilligen-Anleihe zu zeichnen.

Wir erwarten, dass insbesondere die Empfänger von Wiedergutmachungsleistungen sich ihrer moralischen Pflicht bewusst sein werden.

Vereinigung ehemaliger Berliner

Vereinigung ehem. Breslauer und Schlesier

Vereinigung ehemaliger Frankfurter

Vereinigung ehemaliger Halberstädter

Vereinigung ehemaliger Hannoveraner

Vereinigung ehem. Karlsruher und Badener

Vereinigung ehemaliger Kasseler

Vereinigung ehem. Kölner und Rheinländer

Vereinigung ehemaliger Leipziger

Vereinigung ehem. Ludwigshafener u. Rheinpfälzer

Vereinigung ehemaliger Oberschlesier

aber gut gemacht“ sagte einer von ihnen ganz offen. „Nun könnt Ihr sagen, die haben Euch angegriffen und man hat Euch zurückgeschlagen und sie erledigt, habt Ihr all das erreicht, was Ihr wolltet.“ Vergänglich versuchte der Israeli in diesen Stunden zu erklären, dass dem ganz und garnicht so sei, dass diesmal alles etwas anders gelaufen ist. Aber bald begriffen sie. Sie identifizierten sich sofort mit der tiefen Trauer, die das Volk in Israel erfährt hat, angesichts der Verluste, die wir erlitten haben.

Aber nicht nur Freundschaft allein, so wie sie unter Menschen üblich ist, war es, die diese tiefe Sorge deutscher Menschen um das Schicksal der Israelis, des jüdischen Staates, bestimmte. „Ihr solltet Euch doch endlich von dem von den Juden Euch nach wie vor eingehenden Schuld-komplex lösen“, sagte die Araber gerne, diskutieren sie mit Deutschen, und so manche junge Deutsche greift diese arabische „Anregung“ gerne und begierig auf. Das Gros Jener aber, die nicht nur bis zu Ende denken, sondern auch empfinden gelernt haben, sieht die Dinge anders. Diese Menschen wissen, dass die Verantwortung, die jeder deutsche Staat, die jeder deutsche Mensch für Juden und damit für den jüdischen Staat hat und noch eine geraume Zeit haben wird, nicht einfach damit beendet sein kann, dass man einen Strich zieht und meint, von nun an beginne eine neue Epoche. Eben deshalb ist es für einen Deutschen nicht einfach zusehen zu müssen, wie jüdische Menschen überleben in Gefahr geraten, ausgerottet zu werden, auch wenn sich die arabische Propaganda diesmal gebührend, solche Parolen auch nur anzudeuten Man wusste jedoch in allen aufgeschlossenen Kreisen der Welt recht zu, welche Lüge darin lag, wenn die Araber behaupten wollten, „ausschließlich für die Befreiung der besetzten arabischen Gebiete“ Sorge tragen zu wollen.

HEUTE VERLOSUNG MIFAL HAPAJIS um 16.00 Uhr

מפעל הפיס

Unterhaltung zu belauschen; das war beinahe, als ob er sie durch ein Schlüsselloch beobachtete.

„...wenn du fertig bist, kannst du den Bus nach Salem nehmen. Ich hole dich dann ab, und wir essen am Bahnhof.“

„Ich hab mir schon überlegt, ob ich in Lynn bleiben und ins Elysium gehn soll.“

„Da gibt's doch den Film, der so ewig dauert. Wie willst du denn nach Hause kommen?“

„Ich hab mich erkundigt, er ist um halb zwölf aus. Da kann ich allemal noch den letzten Bus erwischen.“

„Hast du keine Angst, so spät allein nach Haus zu gehen?“

„Ach, mit dem Bus fahren 'ne Masse Leute, und von der Haltestelle sind's nur noch ein paar Strassen... Angie, wirst du wohl sofort herkommen!“

Kinderfüße trippelten. Dann verschwanden die Frauenbeine aus dem Gesichtsfeld.

Er wälzte sich wieder auf den Rücken und betrachtete die Bilder an der Wand. Auf einem war ein dunkelhaariges Mädchen, nur mit einem schmalen Strumpfhaltergürtel und schwarzen Strümpfen bekleidet. Während er sich ganz darauf konzentrierte, wurden die Haare blond und die Strümpfe weiss. Sein Mund öffnete sich, und er begann zu schnarchen, ein gleichmässiges, rhythmisches, heiseres Geräusch wie ein Schiffsmotor bei rauher See.

Myra Schwarz und die zwei Damen vom Frauenverein, die den Saal für die abendliche Versammlung dekorierten, traten zurück, die Köpfe schief geneigt.

„Könnten Sie's ein bisschen höher halten, Stanley?“ fragte Myra. „Was meinen Sie?“

Stanley sass auf der Trittleiter und hmb gehorsam das Krepppapier um ein paar Zentimeter.

„Ich finde, eine Idee niedriger wäre besser.“

„Vielleicht haben Sie recht. Könnten Sie's eine Idee niedriger halten, Stanley?“

Er schob es wieder an den alten Platz.

„Halten Sie's da fest, Stanley“, rief Myra. „So ist's genau richtig, was meinen Sie?“

Emmy Adler und Nancy Dretzman stimmten begeistert zu. Sie waren noch nicht lange im Frauenverein. Sie dekorierten nicht gerade leidenschaftlich gern, aber solche

Das Diktat der arabischen Erdöl-Länder

Die Neue Zürcher Zeitung schreibt:

Die arabischen Staaten am Persischen Golf haben die Referenzpreise für Rohöl drastisch erhöht und gleichzeitig ihre Absicht kundgegeben, in Zukunft mit den Erdölgesellschaften über die Frage nicht mehr zu verhandeln. An „verleumdete“ Nationen sollen die Erdölgesellschaften die Lieferungen gekürzt werden. Diese Schritte spiegeln in ihrer Entschiedenheit recht deutlich die starke Position der arabischen Produzentenländer wider. Ueber den wirtschaftlichen Aspekt hinaus wird man aber nicht darum herumkommen, die resoluten Erklärungen aus Kuwait auch als Äußerung militärisch-strategischer Überlegungen zu deuten.

M. BIEL

zu müssen. Zwar wurde dies von arabischer Seite — offensichtlich in einer Vorwarnung der Frage überhaupt — als unzutreffend bezeichnet.

Boykottandrohungen — sowohl globale als auch einseitig gegen die USA gerichtet — waren im Mittleren Osten sehr oft zu hören, und zwar bereits vor dem Ausbruch des vierten Waffengangs mit Israel. Nach vier Wochenfrist schien allerdings die „arabische Linke“ in Wien — wo jeglicher Einfluss des Krieges auf die OPEC-Verhandlungen dementiert wurde — nicht zu wissen, was ihre „Rechte“ zur selben Zeit in Kuwait tat. Dort traten die Vertreter derselben Staaten energisch für den Einsatz des Erdöls als Waffe im Kampf gegen die Vereinigten Staaten — lies Israel — ein. Offensichtlich konnte man sich nach dem Unterbruch der Wiener Gespräche am Mittwoch morgen in Kuwait dahingehend äussern, unter vorläufiger Umgehung einer vollständigen Lieferstopps — die übrigens ethische technische Probleme zu lösen aufgibt — den bestehenden Verkäufermarkt zugunsten der eigenen Kasse auszunutzen. Der „Economist“ vermutet diesbezüglich nicht ganz zu Unrecht, dass die Zurückhaltung gegenüber der Anwendung drastischer Massnahmen auf den massigenden Einfluss Saudi Arabiens zurückzuführen sei, was immer dessen Gründe sein mögen. Immerhin scheint die im Erdöl reichsten Land des Mittleren Ostens tätige Erdölgesellschaft Aramco — sie fordert 85% des

saudarabischen Erdöls — einen akuten Verstoß gegen geltendes Völkergesetz zu sehen.

Angesichts der unpopulären Preissteigerungen sollte ja ein grundsätzlicher Aspekt nicht übersehen werden. Erdöl-Lieferanten äussern sich Kuweit dahingehend, dass bei einer Weigerung der eigenen Erdölgesellschaften, neuen Freizeit zu akzeptieren, dem von ihnen festgesetzten Preis an jeden anderen betroffenen Verkäufer alle bisher getroffenen Abkommen würden damit hinfällig. Das scheint darauf hinzudeuten, dass das unendlich konstante Preisgefüge für die verschiedenen Erdöl-Lieferanten flüssig wurde — und incharakteristisch mit ihm die üblichen Konsultations-Rahmen der OPEC. Die Erzeugerzentren — nicht nur im arabischen Raum — boykottieren auf kurze Frist damit rechnen, sie für ihre Erzeugnisse zu Zeit Käufer finden werden.

Aber auch sie sind sich bewusst, dass die Preissteigerungen längere Frist ihren eigenen Interessen schaden könnten, nämlich, wenn die Öl-Lieferanten, zu dem Spielweise die USA eigene Servern — deren Transparenz sie so laug wie möglich hinauszögern wollen — schälen können, diese kleiner wird, und schliesslich darf füglich bezweifelt werden, dass nach Auktionen der zu riehigen Kriegssituation arabischen Lager die durch solchen strukturellen Unterschiede — nicht alle Lasten so leicht wie Kuwait und die trotz der momentanen Entlastung bestehenden Differenzen in der politischen Führung der einzelnen Länder — ein gemeinsames und harmonisches Handeln in der Frage gegenüber den Kriegsmächten aufrechterhalten werden kann. Neben den betroffenen Massnahmen — aber im arabischen Kontext mit weiteren Verhandlungen, der gesamten Problemlösung sowie mit der erheblichen Dollarbelastung nach ausstehenden Forderungen über den Vereinigten Staaten vorhanden.

JAHRGELENGE 1941 52 I
AGGENTEN MOBILISIERUNG
Die Jahrgänge 1941 52 I
in Ägypten zu den Fahnen
rufen worden.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA“ informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Überraschungswahlgriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von

der Wüdrigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften beabsichtigt, die Leontief sei der „einzige und unumstrittene“ Schüler der Input-Output-Technik. Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „interdependente“ Produktionssysteme einer Gesellschaft hervorzuheben. Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft“ zur Verfügung.

Wassili Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promoviert wurde. Er war ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der

Universität Kiel und später ein Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard Economics Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

Am Freitag schlief der Rabbi lang

KRIMINALROMAN

ROFOSCHT Verlag

4. Fortsetzung

Nach dem letzten Schluck Milch wischte er sich den Mund mit dem kuorrigen, behaarten Handrücken, stand auf, dehnte sich faul und setzte sich wieder hin, diesmal auf das Feldbett: er kratzte sich mit den kräftigen, ungeschlachten Fingern die Brust und den grauen Kopf. Dann streckte er sich aus und gruh sich eine bequeme Mulde in das Kissen. Er starrte auf die Röhren und Leitungen an der Decke, die wie Venen und Arterien auf einer anatomischen Darstellung kreuz und quer liefen. Seine Blinckschweiften zur Wand, an die er eine Galerie von Kunstfotos geklebt hatte: Frauen in verschiedenen Entwicklungsstadien, alle mollig, kess und verführerisch. Seine Augen wanderten von einer zur anderen, der Mund entspannte sich zu einem befriedigten Lächeln.

Draussen, direkt vor dem Fenster, ertönten weibliche Stimmen. Er drehte sich um und erkannte zwei Paar Frauenbeine, beide in weissen Strümpfen, und gleich dahinter die Räder eines Kinderwagens. Er galobte zu wissen, was es war; er hatte sie oft genug vorbeikommen gesehen. Es bereitete ihm einen besonderen Genuss, ihre

Unterhaltung zu belauschen; das war beinahe, als ob er sie durch ein Schlüsselloch beobachtete.

„...wenn du fertig bist, kannst du den Bus nach Salem nehmen. Ich hole dich dann ab, und wir essen am Bahnhof.“

„Ich hab mir schon überlegt, ob ich in Lynn bleiben und ins Elysium gehn soll.“

„Da gibt's doch den Film, der so ewig dauert. Wie willst du denn nach Hause kommen?“

„Ich hab mich erkundigt, er ist um halb zwölf aus. Da kann ich allemal noch den letzten Bus erwischen.“

„Hast du keine Angst, so spät allein nach Haus zu gehen?“

„Ach, mit dem Bus fahren 'ne Masse Leute, und von der Haltestelle sind's nur noch ein paar Strassen... Angie, wirst du wohl sofort herkommen!“

Kinderfüsse trippelten. Dann verschwanden die Frauenbeine aus dem Gesichtsfeld.

Er wälzte sich wieder auf den Rücken und betrachtete die Bilder an der Wand. Auf einem war ein dunkelhaariges Mädchen, nur mit einem schmalen Strumpfhaltergürtel und schwarzen Strümpfen bekleidet. Während er sich ganz darauf konzentrierte, wurden die Haare blond und die Strümpfe weiss. Sein Mund öffnete sich, und er begann zu schnarchen, ein gleichmässiges, rhythmisches, heiseres Geräusch wie ein Schiffsmotor bei rauher See.

Myra Schwarz und die zwei Damen vom Frauenverein, die den Saal für die abendliche Versammlung dekorierten, traten zurück, die Köpfe schief geneigt.

„Könnten Sie's ein bisschen höher halten, Stanley?“ fragte Myra. „Was meinen Sie?“

Stanley sass auf der Trittleiter und hmb gehorsam das Krepppapier um ein paar Zentimeter.

„Ich finde, eine Idee niedriger wäre besser.“

„Vielleicht haben Sie recht. Könnten Sie's eine Idee niedriger halten, Stanley?“

Er schob es wieder an den alten Platz.

